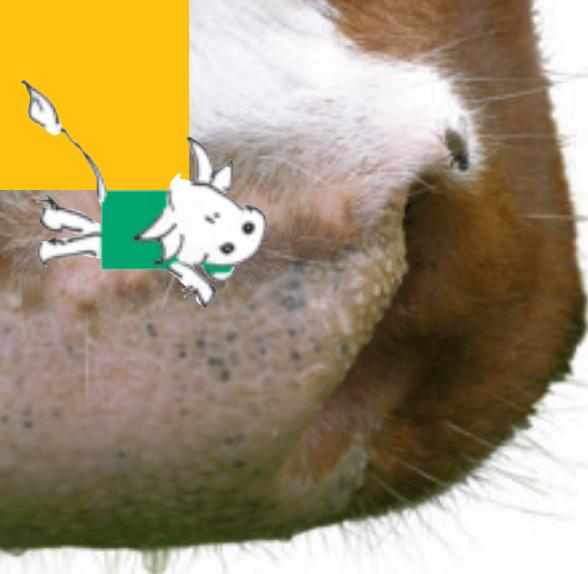


**KÜHE** und  
**KÄLBER**

LID



## Von Hornochsen, Kuhstyling und Mozzarella



**K**ühe sind in der Schweiz allgegenwärtig: Sie gestalten die Landschaft, füllen unsere Mägen, kleiden unsere Füsse, Kühe sind politische Traktanden, erscheinen in unserer Sprache, bereichern unsere Kultur.

### Kuhltour

Kühe sind eine coole Tiergattung, mächtig und bedächtig bewegen sie sich in Ställen, → *Laufhöfen* und auf Weiden, schwarz, rot, braun oder weiss, einfarbig oder gescheckt, kräftig oder knochig ... Kühe liefern den Saft, aus dem der Käse stammt, und weitere Q-Produkte (Q wie Kuh und Qualität). Kühe und die Milch beschäftigen immer wieder die Politiker in Bern. Kühe sind auch Teil unserer Kultur: Das Goldene Kalb in der Bibel, die Kuhschweizer in der Geschichte, die Heiligen Kühe in Indien, die Kuh Lovely aus der Werbung, Schimpftitel wie «du dumme Kuh» oder «du Hornochse!», Redewendungen wie «Das geht auf keine Kuhhaut», der Uristier, der Cowboy, Blinde Kuh, ...

Die springende Kuh Sybille aus Winterthur.



## Kuhrioses

Kühe haben eine exotische Verwandtschaft: Wie der Delphin sind sie Säugetiere, wie die Giraffe sind sie Paarhufer, wie das Reh sind sie  *Wiederkäuer*, wie der Steinbock sind sie Hornträger, wie der Wasserbüffel haben sie ein  *Flotzmaul*. Es gibt auch echt Kurioses um die Kuh:

- Kühe lieben Mozart – bei seiner Musik sollen sie 0,6 % mehr Milch geben, bei Ländlermusik 2,5 % weniger.
- Kühe muhen 700 Laute und geben damit verschiedene Botschaften – das hat ein deutscher Forscher herausgefunden.
- Kühe überspringen Hindernisse, jedenfalls die Kuh Sybille aus Winterthur – sie wurde am 28. Februar 2004 Wettkönigin der Fernsehshow «Wetten dass...».
- Kühe posieren um Misstitel und werden dazu mit Kamm, Schere, Föhn, Puder und Gel verschönert – man nennt das «Kuhstyling».
- Kühe kämpfen um Königinnentitel – jedes Jahr an den «Combats des Reines» der Eringerasse im Wallis.



Kuhstyling



## Kuhalitätsprodukte

Doch die Bauern halten Kühe nicht als Kuriosum, sondern wegen ihrer Produkte: Milch, Butter, Rahm, Joghurt, Quark und andere Leckereien. Dazu die 450 Schweizer Käsesorten, traditionelle wie der Emmentaler, modische wie der Mozzarella, neuartige wie der Napfkäse. Milch oder Milchbestandteile hat es auch in vielen Lebensmitteln, in Fertiggerichten, Backwaren, Würsten, Schokolade, Getränken ... Das Rind liefert zudem Fleisch in vielen Variationen, Leder für Schuhe, Möbel, Sättel, Taschen sowie Rohstoffe für Leim, Gelatine, Seife, Waschmittel und anderes mehr.



Das  Zeichen verweist auf das Lexikon der Fachausdrücke auf der zweitletzten Seite dieser Broschüre.

## Milchviehhaltung in St. Ursen bei Fribourg

30 Milchkühe der Rasse Red Holstein  
30 bis 40 Aufzuchtrinder, die im  
Sommer auf der eigenen Alp am  
Schwarzsee weiden  
22,5 Hektaren Land mit Gras, Mais, Gerste,  
Triticale – dem Futter für die Tiere  
Pouletmast mit 5000 Plätzen



Zu Besuch  
bei ...

**Erich Maurer**



**D**er Bauer lacht zum Willkomm. Sein Hof liegt in der Morgensonne. Das Gras hat eben zu grünen begonnen. In zwei Wochen, Mitte April, wird Erich Maurer in St. Ursen FR seine 30 Kühe erstmals aus dem Stall auf die Weide treiben, und das dann jeden Tag bis im Oktober. Jetzt, Ende März, mampfen die Kühe noch im Stall vom Winterfutter.

## Der Tag beginnt im Kuhstall

Morgens um 6 Uhr stellt Erich Maurer die Schieberentmischung an und reinigt den Kuhstall vom Kot. Dann stösst er den Kühen Futter hin, füttert die Aufzuchtrinder, melkt die Kühe und tränkt die Kälber. Nach dem Morgenessen füllt er (im Winterhalbjahr) Heu, → *Grassilage* und Mais-silage in den Futtermischwagen, mischt zwei Tonnen Futter für 24 Stunden und kippt es vor die Krippe. Bei den Arbeiten beobachtet Erich Maurer seine Tiere – ob sie gesund sind, ob sie gut fressen, ob eine Kuh → *stierig* ist und besamt werden muss ... Er kennt jede Kuh mit ihrem Namen und ihren Eigenheiten.

## Ranghohe und rangniedere Kühe

Vor vier Jahren hat Erich Maurer einen Boxenlaufstall für 40 Kühe eingerichtet. Hier bewegen sich die Kühe frei. Zum Liegen ziehen sie sich in Einzelboxen zurück. Gegenüber sind die Fressplätze, ein Platz für jede Kuh, damit die ranghöheren Kühe die rangniederen nicht drangsalierten. In jeder Kuhherde gibt es eine Rangordnung. Je nach Charakter und Kraft reihen sich

Im Winterhalbjahr fressen Maurers Kühe im Stall eine Futtermischung aus Heu und Silage.



die Kühe in der Herde vorne oder hinten ein. Erich Maurer: «Bei mir kommen immer dieselben fünf Kühe als erste und die gleichen fünf Kühe als letzte in den Stall und zum Melken.»

### Die Maschine saugt wie ein Kalb

Gemolken wird morgens und abends: Vier Kühe treten in den Melkstand, jede findet ein offenes Abteil, dessen Türe sich schliesst, sobald es besetzt ist. Erich Maurer putzt das Euter der wartenden Kuh mit einem Tuch, schmutzige Euter duscht er ab, dann stülpt er die Zitzenbecher über die vier Euterzitzen. Mit pulsierendem Vakuum saugt nun die Maschine die Milch ab, wie es das Kalb tut. Wenn das Kuheuter leer ist, wird die Maschine automatisch abgehängt, die Tür vorne entriegelt sich, und die Kuh verlässt den Melkstand. Hinten öffnen sich die Türen wieder und die nächste Kuh kommt herein. Ungerufen, denn das Melken schafft ihr Erleichterung.

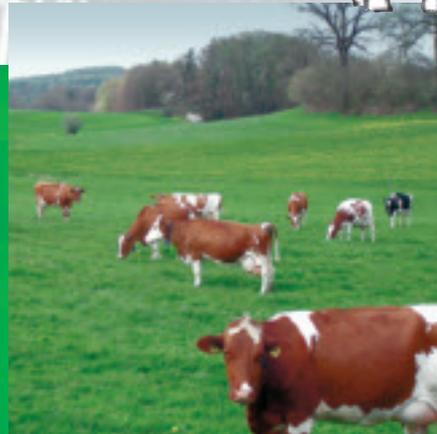
Der Melkstand – die Einrichtung spart Kraft und Zeit. Erich Maurer melkt täglich zwei Mal.



### Der Milchpreis rutscht

Erich Maurer hat nach dem Stallumbau die Milchproduktion von 115 000 auf 200 000 Kilogramm pro Jahr ausgeweitet. 300 000 kg kann er produzieren, wenn er den Stall voll auslastet. Heute muss er mehr melken als früher, da er für den Liter Milch nur noch 70 Rappen löst – vor 10 Jahren noch 105 Rappen. Zwei Tage nach dem Besuch ist der Milchpreis wieder 2,85 Rappen pro Kilo gesunken. «Was würdest du tun, wenn du morgen 500 Franken im Monat weniger verdienen würdest?» fragt Erich. Ihm bleibt nach Abzug aller Kosten für Gebäude, Energie, Futter, Tierarzt, ... nur so viel, wie er seinem polnischen Praktikanten auszahlt: monatlich Fr. 2900.– brutto – ein Betrag, den die Medien als ausbeuterisch tief anprangern! Warum er denn für einen so geringen Lohn weitermache? – Erich Maurer: «Als Bauer hat man ein Herz für das Land; ich mag es nicht vergammeln und verkommen lassen. Trotzdem, unter 55 Rappen pro Liter ist bei mir Schluss mit der Milchproduktion.»

Die Weide ist gut für die Gesundheit der Tiere und für die Qualität von Milch und Fleisch.





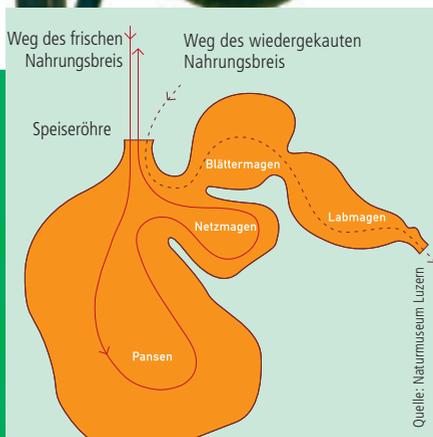
## Rupfen, schlucken, vergären, kauen, verdauen

Die Kuh schiebt langes Gras mit der Zunge auf die Backenzähne, kurzes Gras drückt sie mit den unteren Vorderzähnen an die zahnlose Knorpelleiste im Oberkiefer, dann rupft sie das Gras ab und schluckt ohne zu kauen. Im Pansen (Zeichnung) leben Bakterien in Massen. Sie knacken die → Zellulose der Pflanzen und machen das Gras so verdaulich. Die Kuh rülpscht nun den vorverdauten Nahrungsbrei vom Pansen zurück ins Maul, kaut ihn wieder, schluckt, und dann wird die Nahrung über den Blättermagen in den eigentlichen Magen zum fertig Verdauen befördert.

## Aus Gras mach Milch

Ein Drittel unseres Landes sind Wiesen und Weiden, wo Gras wächst, nur Gras. Gras ist für uns Menschen unverdaulich. Rinder hingegen fressen Gras in grossen Mengen, verdauen es und bauen die Nährstoffe um zu Milch und Fleisch. Daher ist die Rinderhaltung in der Schweiz eine sinnvolle Sache.

10 bis 13 Stunden pro Tag ist die Kuh am Wiederkäuen des Futters. Dabei liegt sie gerne.



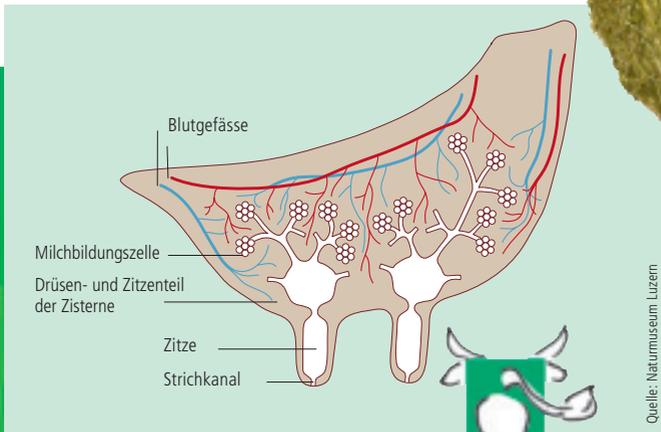
## Füttern, tränken, liegen und bewegen lassen, lüften

Der Bauer sorgt dafür, dass es den Kühen wohl ist, denn nur dann geben sie viel gute Milch. Er gibt den Tieren ein Futter mit viel Gras oder Heu, damit sie ausgiebig wiederkäuen und gut verdauen. Wasser bekommen sie, so viel sie saufen mögen. Wichtig ist auch das Stallklima: Die Luft im Stall muss frisch sein, die Temperaturen kühl; ideal sind 8 bis 12 Grad. Zum Wiederkäuen und Ruhen liegen die Kühe täglich bis 11 Stunden. Die Liegeplätze sind trocken, weich, und so lang und breit, dass die Tiere leicht abliegen und aufstehen können.

## Die Milch entsteht im Euter

Die Nährstoffe aus dem Futter werden – einmal verdaut – vom Blut abtransportiert. Das Blut strömt zum Drüsengewebe des Euters und dringt in die Milchbildungszellen (Zeichnung). Dort bauen sich aus den Nährstoffen des Blutes Milcheiweiss, Milchzucker und Milchlaktose auf. Die Mineralstoffe, Vitamine und Spurenelemente werden direkt aus dem Blut in die Milch umgelagert.

Zur Produktion von einem Liter Milch müssen 500 Liter Blut durchs Kuheuter fließen.



## Wirtschaftlich Milch produzieren

Beim Melken entzieht der Bauer der Kuh wertvolle Nährstoffe: Fette, Eiweisse, Spurenelemente. Diese Nährstoffe (oder die Baustoffe dazu) muss er ihr wieder zufüttern. Daher gibt er der Kuh nebst Gras oder Heu, je nach Milchleistung, zwei bis drei Kilo Kraftfutter (Mais, Gerste, Hirse, Acker- oder Sojabohnen). Die Kühe von Erich Maurer (Seite 4) tragen einen Transponder (Sender) um den Hals. Wenn sie im Laufstall an den Futterautomaten treten, sendet der Transponder ein Signal aus, und in vier Portionen pro Tag rutscht eine genau eingestellte Menge Futter in das Futterbecken.



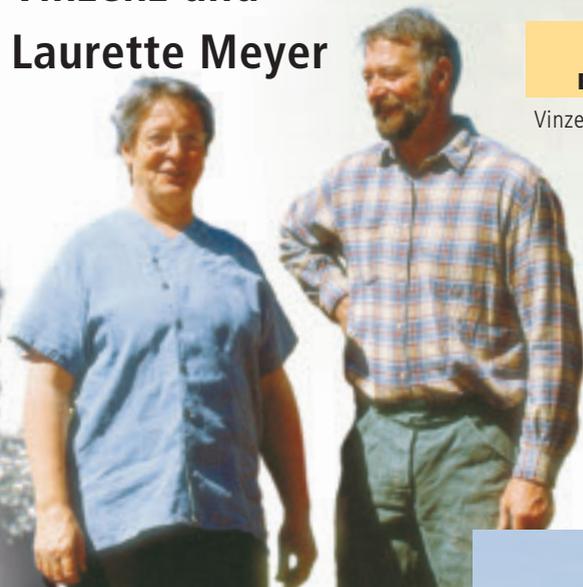
## Mutterkuhhaltung in Willisau LU

- 30 Mutterkühe der Rasse Angus mit ihren Kälbern; 1 Stier
- 50 Mutterschweine mit ihren Ferkeln
- 2 Pferde, dazu Hühner, Kaninchen, Pfauen, Enten, Bienen, ein Hund, mehrere Katzen.

Gästehaus für Schulen und Touristen



## Zu Besuch bei ... Vinzenz und Laurette Meyer



**W**ir stehen im Stall auf dem Wellsberg bei Willisau LU. Eine Reihe schwarzer, kleiner Kühe verschlingt eifrig Heu, zuoberst – rot das Fell und kräftig die Hörner – frisst ein Stier der Limousinrasse. Vinzenz Meyer hat ihn angeschafft, um die → *Fleischigkeit* seiner Kälber zu verbessern. Der Stier läuft immer mit der Herde und → *deckt* die → *stierigen* Kühe.

### Auf natürliche Art Rinder halten

Vor 25 Jahren haben Vinzenz und Laurette Meyer 30 Anguskälber gekauft und mit der Milchproduktion aufgehört. «Wir wollen nicht zurück», sagen sie. Die Mutterkuhhaltung ist eine natürliche Form, Rinder zu halten. Kuh und Kalb bleiben nach der Geburt zusammen und das Kalb saugt lebenslang Milch bei der Mutter. Mutterkühe sind Fleischrassen mit einem muskulösen Körper, sie geben halb so viel Milch wie eine Milchkuh und haben darum auch weniger Euterkrankheiten. Mutterkühe brauchen kaum je den Tierarzt und geben etwas weniger Arbeit.

### Ein Leben auf der Weide

Vinzenz Meyer hält seine Angus im Winter im Stall. Sobald auf den Wiesen das Gras spriesst, lässt er die Kühe und Kälber auf die Weide. Öffnet, bevor er zum Morgenessen geht, einfach die Stalltür. Die Tiere machen sich dann selbst auf den Weg zur → *Koppel*, die Vinzenz ihnen

Die Weiderinder bleiben lebenslang bei ihrer Mutter und saugen ihre Milch, 300 Tage.



am Abend vorher geöffnet hat. Wenn auf einer Koppel alles Gras abgerupft und gefressen ist, oft schon nach einem Tag, kommen sie auf eine nächste. – Mutterkühe gebären ihre Kälber meist ohne Schwierigkeiten, im Sommer auch auf der Weide, wo sie sich von der Herde absondern und einen geschützten Platz, zum Beispiel am Waldrand, suchen.

### **Kuh und Kalb haben eine innige Beziehung**

«Wenn eine Kuh anhaltend laut ruft», sagt Laurette, «dann wissen wir, dass etwas nicht stimmt.» Die Mutter ruft das Kalb, sobald sie es vermisst. Mutterkühe lassen normalerweise nur ihre eigenen Kälber an sich heran zum Saugen. Fremde Kälber vertreiben sie. Laurette: «Bei einer Totgeburt brauchen wir jeweils viel Geduld, um der Kuh ein fremdes Kalb anzusetzen, das ihr die Milch wegtrinkt.» Nach der Geburt eines Kalbes gibt die Kuh 300 Tage lang Milch.

Der rote Limousin-Stier ist immer bei der Herde der schwarzen Aberdeen-Angus-Kühe.



### **Am Schluss auf die Schlachtbank**

So natürlich die Mutterkuhhaltung ist, am Schluss zählt doch die Wirtschaftlichkeit. Vinzenz und Laurette Meyer leben vom Verkauf der Weiderinder. 300 Tage nach der Geburt, mit einem Gewicht von 340 Kilogramm, kommen die Kälber ins Schlachthaus nach Oensingen SO. «Anfangs hat mir das Mühe gemacht», sagt Vinzenz Meyer, «ich bekam jedes Mal Nasenbluten. Jetzt nicht mehr.» Mühe warum? Vinzenz: «Mit zehn Monaten ist ein Kalb voll Kraft, es bockt und springt auf der Weide herum.» Doch später geschlachtet, wäre sein Fleisch weniger zart. Und das würden die Kunden und der Metzger nicht kaufen.

Vinzenz Meyer beobachtet die Mutterkühe und die Kälber täglich – auch auf der Weide.





## Wer Milch will, kriegt auch Fleisch

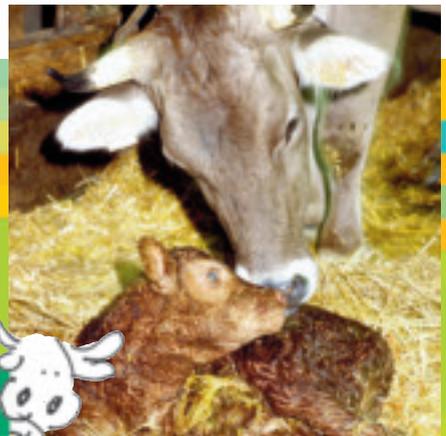
**W**er Milch trinkt, denkt vielleicht nicht daran: Die Milch ist die natürliche Nahrung für das Kalb. Und: Eine Kuh gibt erst Milch, nachdem sie ein Kalb geboren hat.

### Mutterkühe leben den Mutterinstinkt aus

Mutterkühe leben dauernd mit ihren Kälbern zusammen (Seite 8), und diese trinken alle ihre Milch. Nach der Geburt schleckt die Kuh das Kalb, bis es trocken ist. Bald steht das Kalb auf und sucht instinktiv nach den Zitzen seiner Mutter, um von der wertvollen → *Biestmilch* zu trinken. Wohl einem alten Instinkt folgend, fressen die Mutterkühe auch die → *Nachgeburt* auf, vielleicht wegen deren Nährstoffe oder damit keine Raubtiere angelockt werden. In den ersten Lebenstagen beschützen und verteidigen die Kühe ihr Kalb und stellen sich wenn nötig zwischen Kalb und Besucher.



Die Kuh leckt nach der Geburt das nasse Kalb trocken und regt so seine Blutzirkulation an.



## Milchkühe werden für uns Menschen gemolken

Auch Milchkühe, die speziell auf hohe Milchleistung gezüchtet sind, lecken nach der Geburt ihr Kalb, damit seine Blutzirkulation angeregt wird. Auch diese Kälber erhalten die Biestmilch zu trinken. Ab dem achten Tag aber wird die Milch für die menschliche Ernährung gemolken; das Kalb erhält nur einen Teil davon. 5000 bis 10 000 Liter Milch gibt eine Kuh in zehn Monaten. Zweieinhalb Monate nach dem Abkalben wird sie wieder gedeckt (→ *Decken*) und nach siebeneinhalb Monaten (→ *Trächtigkeit*) hört der Bauer auf, sie zu melken. Jetzt hat sie eineinhalb Monate Zeit, um sich für die Geburt des Kalbes zu erholen.

## Die einen zur Aufzucht, die andern zum Schlachten

Die Kuh gibt aber nicht nur Milch, sie beliefert auch den Fleischmarkt. Warum das? – Durchschnittlich jedes zweite Kalb ist ein Stierkalb. Nur einzelne, für die Zucht wertvolle Stierkälber wer-

den aber behalten und aufgezogen. Die andern – sowie wenig leistungsversprechende Kuhkälber – werden als Kalb bis auf 200 Kilo oder als Rind bis 500 Kilo gemästet und dann geschlachtet.

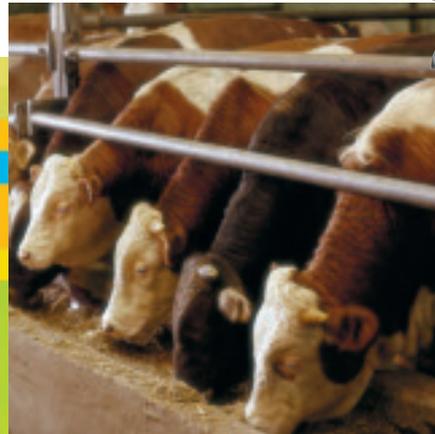
## Bis 23 Prozent Eiweiss im Rindfleisch

Rindfleisch enthält 20 bis 23 Prozent Eiweiss, 1,2 Prozent Mineralstoffe und 1 bis 4 Prozent Fett. Der Rest ist Wasser und wenig Kohlenhydrate. Kraftsportler schätzen diese wertvolle Quelle an Nährstoffen – doch nicht nur sie. Für Geniesser soll Rindfleisch ansprechend aussehen, beim Zubereiten wenig Saft verlieren, zart und aromatisch munden. Immer mehr Leute wollen zudem Fleisch von Rindern, die tiergerecht gehalten, schonend transportiert und stressfrei geschlachtet wurden. Der Bauer will mit seinen Tieren dasselbe, einmal weil ihm das Tierwohl am Herzen liegt und dann, weil nur eine zufriedene Kundschaft ihm langfristig den Absatz sichert.

Kälber von Milchkühen erhalten – je nach Alter – pro Tag 4 bis 8 Liter Milch zu trinken.



Mastrinder fressen ein speziell berechnetes Futter, das eine gute Fleischqualität ergibt.





# Fragen und Antworten



## Wie viel Milch gibt eine Kuh im Tag?

20 bis 35 Liter, je nach Rasse, Leistungsfähigkeit, Fütterung, Stallklima.

## Wie viel Gras frisst eine Kuh im Tag und wie viel Wasser säuft sie?

Bis zu 100 kg Gras und 50 l Wasser oder 20 kg Heu und bis 100 Liter Wasser.

## Warum tragen Kühe heute meist keine Hörner mehr?

Hörner sind ein Unfallrisiko für den Bauern und in den tierfreundlichen Freiluftställen können sich die Kühe gegenseitig verletzen. Es gibt auch von Natur aus hornlose Rinderrassen, z.B. die Aberdeen Angus (Seite 8).



## Warum bindet man die Kuhschwänze auf?

Damit beim Abliegen im Anbindestall der Schwanz nicht im Dreck liegt.



## Haben die Kühe Namen?

Milchkühe und Mutterkühe, die in den Zuchtbüchern eingetragen werden, haben immer Namen. Heute müssen in der Schweiz alle Rinder registriert werden und eine Ohrmarke mit der Identifikationsnummer tragen.



## Wie belastet Gülle die Luft?

Bei Wärme bauen sich die Stickstoff-Verbindungen aus dem Kot und Harn der Tiere rasch in gasförmiges Ammoniak um, das in die Luft entweicht. 90 Prozent des Ammoniaks in der Luft kommt aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung. Der Bauer mindert die Ammoniakbelastung der Luft, wenn er am Abend, an regnerischen Tagen, mit  Schlepplachverteilung und bei aufnahmefähigem Boden Gülle ausbringt. Umweltfreundlich ist auch die Tierweide, weil der Harn rasch in den Boden sickert.

## Gibt es Antibiotika im Kuhstall?

Antibiotika sind Medikamente, die der Tierarzt verschreiben muss. Sie werden in der Rinderhaltung nur bei Gesundheitsproblemen, zum Beispiel bei Euterentzündungen, gegeben. Die Milch von behandelten Kühen wird in die Güllegrube geschüttet.

## Ist BSE noch ein Problem?

2001 wurde in der Schweiz die Verfütterung von Tiermehl ganz verboten. Seither sollte sich kein Rind mit Jahrgang 2001 und jünger infiziert haben. Ob dem so ist, lässt sich aber erst in einigen Jahren sagen, denn erste Anzeichen von BSE treten erst fünf Jahre nach der Infektion auf. 2004 wurden in der Schweiz (bis Ende Juni) keine BSE Fälle mehr gemeldet.

# Milchbetonte und fleischbetonte Rassen

Ausgehend vom inzwischen ausgestorbenen Auerochsen werden in Europa seit Jahrhunderten viele Rinderrassen gezüchtet. Zucht heisst, die gewünschten Eigenschaften der Tiere fördern. Züchter → decken ihre Kühe gezielt mit Stieren, die bestimmte Merkmale zu vererben versprechen, Merkmale wie Milchleistung, Körperbau, Gewichtszunahme, Fleisch-Fett-Zusammensetzung und viele andere mehr. Heute gibt es auf Schweizer Bauernhöfen milchbetonte Rassen, fleischbetonte Rassen und Zweinutzungsrasen, die beides bieten (Bilderauswahl rechts). Vor sechzig Jahren, bevor die Traktoren kamen, hat man bei der Zucht auch die Zugfähigkeit von Kühen beachtet.



## Achtung auf Kuhweiden

Die Gefahr, von einer Kuh angegriffen zu werden, hat neu zugenommen. Der Grund: Kühe, die im Freilaufstall und auf der Weide gehalten werden, sind den direkten Kontakt mit Menschen wenig gewohnt.

Sehr gefährlich können Mutterkühe werden, die ihre Kälber instinktiv beschützen. Das

Betreten einer Mutterkuhweide ist daher zu unterlassen.



**Holstein**  
Milchrasse



**Red Holstein**  
Milchrasse



**Brown Swiss**  
Milchrasse



**Auerochse**  
Urrind



**Charolais**  
Fleischrasse



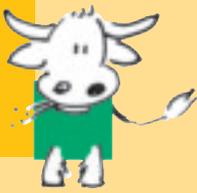
**Angus**  
Fleischrasse



**Braunvieh**  
Zweinutzungsrasse



**Simmentaler**  
Zweinutzungsrasse



## Die Preise sinken – der Druck steigt

**D**ie Preise für landwirtschaftliche Produkte sinken seit 1992: die Milch von 105 auf 70 Rappen pro Liter, das Getreide von 102 auf 57 Franken pro 100 Kilo und Fleisch vom  *Natura Beef* von 13.50 auf 10 Franken pro Kilo.

**Das schmälert** das Einkommen der Bauernfamilien. Staatliche Direktzahlungen, die nach bewirtschafteter Fläche und nach ökologischen Leistungen bemessen werden, gleichen den Verlust zu etwa einem Drittel aus. Direktzahlungen sind für die Bauern der Lohn dafür, dass sie kontrolliert ökologisch wirtschaften und unserer Landschaft ihr einzigartiges Gesicht geben. Wir alle ziehen Nutzen daraus, die Tourismuswirtschaft sogar Profit.

**Trotz Direktzahlungen** kommen viele Bauernhöfe wirtschaftlich nicht mehr über die Runden, zunehmend auch rationell und hochprofessionell geführte. Wo vor fünfzig Jahren noch kinderreiche Familien mit Grosseltern und zwei bis drei Angestellte Arbeit und Auskommen fanden, zieht heute der Bauer oder die Bäuerin den Betrieb allein durch und ist oft trotzdem auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen.

**Einen zusätzlichen** Verdienst brauchen auch die zwei Bauernfamilien, die diese Broschüre vorstellt.



Dies, obwohl ihre Betriebsfläche über dem schweizerischen Durchschnitt und ihre Arbeit anspruchsvoll und zeitaufwändig ist. Vinzenz und Laurette Meyer (Seite 8) beherbergen in einem neuen, selbst gebauten Anbau am Wohnhaus Schullager und Feriengäste und stellen Festgesellschaften einen Partyraum zur Verfügung. Erich Maurer (Seite 4) arbeitet 30 Prozent auswärts als Schadenexperte der Schweizerischen Hagelversicherung und als Bauvorstand im Gemeinderat von St. Ursen.

**Zum Vergleich** stelle man sich einen Ingenieur, eine Lehrerin oder einen Bankprokuristen vor, die neben ihrer anspruchsvollen, zeitaufwändigen Berufsarbeit eine zweite 30 bis 40%-Stelle suchen müssen, um ihre Familien zu ernähren!





# Lexikon der Rinderhaltung



**Biestmilch.** Die erste Milch nach der Geburt. Sie ist extrem reich an Nähr- und Abwehrstoffen und wichtig für die Gesundheit des Kalbes.

**Brunst.** → Stierig sein

**Decken.** Besamen der Kuh

**Fleischigkeit.** Ein Zuchtziel bei Mutterkühen: Sie sollen gut bemuskelt sein und viel Fleisch produzieren.



**Flotzmaul.** Das Nasenteil des Hausrindes.



**Grassilage.** Konserviertes Gras für die Winterfütterung. Das Gras (auch Mais) wird vergärt und in Silos oder Siloballen luftdicht aufbewahrt.

**KB.** Künstliche Besamung. Von ausgewählten Stieren wird Samen gewonnen, tiefgefroren und zu einer gezielten Besamung von Kühen verwendet.

**Koppel.** Eingezäunter Weideschlag für einen oder mehrere Tage.

**Laufhof.** Platz im Freien vor dem Stall, auf dem die eingestallten Kühe Auslauf haben. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, wie viel Auslauf die Rinder minimal haben müssen.

Während 7 Stunden pro Tag frisst die Kuh Gras.



**Nachgeburt,** auch Plazenta oder Mutterkuchen genannt, ist das wichtigste Organ zur Versorgung des Kalbes bis zur Geburt.

**Natura Beef.** Weiderinder von kontrollierter Qualität.

**Natursprung.** Die → stierigen Kühe werden, statt mit → KB, vom Stier gedeckt (→ Decken).

**Schleppschlauchverteiler.** Die Gülle wird über Schläuche mit minimalem Luftkontakt direkt auf den Boden ausgebracht. So entweicht nur wenig Ammoniak in die Luft.

**Stierig.** Empfängnisbereit. Ein paar Wochen nach der Geburt setzt der Fruchtbarkeitszyklus der Kuh wieder ein. Bis zum erfolgreichen → Decken wird sie nun alle drei Wochen stierig. Dabei wird sie auffällig unruhig, sie brüllt und bleibt stehen, wenn eine andere Kuh ihr aufsteigt. Jetzt kann sie besamt werden (→ KB, Natursprung).

**Trächtig.** Die Kuh ist befruchtet. Die Tragzeit bis zur Geburt beträgt 9 Monate, wie beim Menschen.

**Wiederkäuer.** Tiere mit mehrteiligem Magen, die das Futter zuerst ungekaut verschlingen und es nachträglich erst gründlich kauen und ein zweites Mal schlucken.

**Zellulose.** Häufigste organische Verbindung, zusammengesetzt aus über 10 000 Glucosemolekülen. Gerüstsubstanz der Pflanzen.



## Zahlen ... Zahlen ... Zahlen

**3 bis 4 Stunden** pro Tag schlafen die Kühe – immer in kurzen Etappen.

**15 bis 25 Mal pro Tag** saugt das Kalb an den Zitzen der Mutter – manchmal wird es dabei nass bis unter die Augen.

**20 kg Gewicht** hat das leere Kuheuter – voll kann es bis 50 kg werden.

**40 Kilogramm** wiegt ein Kalb bei der Geburt – die Kuh bringt rund 600 kg auf die Waage.

**57 Meter** misst der Dünndarm beim Rind – bei Pflanzenfressern ist er besonders lang.

**200 Liter** Speichel produziert die Kuh im Tag – daher muss sie viel Wasser trinken.

**500 Liter** Blut müssen durch das Drüsengewebe im Euter fließen – damit 1 Liter Milch entsteht.

**3 Millionen Tonnen** Milch werden in der Schweiz pro Jahr gemolken – 450 Liter Milch (frisch oder verarbeitet) werden pro Person und Jahr in der Schweiz konsumiert.



## Willkommen bei Kühen und Kälbern

Diese Broschüre lässt sich von hinten nach vorne und von vorne nach hinten lesen:

	Seiten
<b>Besuche</b> auf zwei Bauernhöfen mit sehr verschiedenen Kühen .....	4, 8
<b>Wissen.</b> Aus Gras wird Milch / Keine Milch ohne Fleisch .....	6, 10
<b>Fragen</b> und die Antworten darauf .....	12
<b>Rassen</b> für Milch und Fleisch .....	13
<b>Kommentar.</b> Die Preise sinken – der Druck steigt .....	14
<b>Zahlen und Lexikon.</b> Wissen und Begriffe aus der Rindviehhaltung → .....	15



## Impressum

Herausgeber:

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Bern

Konzept und Text: Matthias Diener, Luzern

Gestaltung: Stoll, Traber und Partner AG, Bern

Fotos: LID, SMP, Patrick Rüttimann, Andy Stutz, SVAMH

Diese Broschüre ist erhältlich bei:

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Weststrasse 10, 3000 Bern 6

Tel. 031 359 59 77, Fax 031 359 59 79

E-Mail: [info@lid.ch](mailto:info@lid.ch), Internet: [LID.CH](http://LID.CH)

Oktober 07 – 10000 dt

## Weitere Informationen

- Videos zu Kühen und Kälbern, ausleihbar beim LID
- [www.landwirtschaft.ch](http://www.landwirtschaft.ch)
- [www.svamh.ch](http://www.svamh.ch)
- [www.ufa.ch](http://www.ufa.ch)
- *Landwirtschaftsleckerbissen*, Verzeichnis mit Lernangeboten für Schulen, erhältlich beim LID.